



Sport bewegt!

Arbeitsprogramm des Präsidiums

des Deutschen Olympischen Sportbundes

Beschlossen vom Präsidium des DOSB
am 16.11.2006 in Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
EINLEITUNG	1
1. Den Gründungsgeist der Paulskirche aufnehmen	1
2. Förderung des Leistungssports: Wir müssen besser werden	7
3. Breitensport und Sportentwicklung – Das Fundament der Arbeit des DOSB	11
4. Bildung und Olympische Erziehung	14
5. Frauen und Gleichstellung im Sport: Zwei Seiten derselben Medaille	16
6. Deutsche Sportjugend	18
7. Finanzen konsolidieren, um Gestaltungsspielraum zu gewinnen	19
8. Geschäftsstelle als Dienstleister optimieren	21
9. Gemeinsam Zukunft gestalten	24

Das bei der Gründungsversammlung am 20. Mai 2006 gewählte Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) legt im folgenden sein Arbeitsprogramm vor. Dabei handelt es sich nicht um ein allgemeines „Leitbild des deutschen Sports“, auch nicht um eine umfassende „Regierungserklärung“. Vielmehr setzt es Schwerpunkte, die sich das Präsidium neben vielen anderen, ebenfalls notwendigen Tätigkeiten vornimmt. Wir stützen uns dabei unter anderem auf die Ergebnisse der Mitgliederbefragung, der Regionalkonferenzen, der Präsidialausschüsse und der Konferenzen der Spitzenverbände, Landessportbünde und Verbände mit besonderen Aufgaben, die ein klares Erwartungsprofil in Richtung auf eine wirksame Interessenvertretung auf nationaler wie internationaler Ebene und nützliche Service- und Beratungsleistungen für die Mitgliedsorganisationen (und damit mittelbar für die Vereine), aber auch auf dringend erforderliche Innovationen und Reformen des Sports zeigen. Dem Präsidium ist bei all dem bewusst, dass angesichts der extrem schwierigen Haushaltsslage des DOSB nicht alles Wünschenswerte sofort machbar ist. Alle Vorhaben stehen unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit.

Den Gründungsgeist der Paulskirche aufnehmen

Mit der Fusion des Deutschen Sportbundes (DSB) und des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland (NOK) zum Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) „bricht der deutsche Sport auf zu neuen Ufern“, wie DOSB-Präsident Thomas Bach am 20. Mai 2006 in der Frankfurter Paulskirche sagte. Der Sport spricht künftig mit einer Stimme, und er handelt bei aller Vielfalt seiner Mitglieder einig und aus einem Guss.

Der Sport leistet einen starken Beitrag zum Wohlergehen der Menschen in unserem Land. Seine gesellschaftspolitische Bedeutung ist immens. Er ist einerseits Abbild unserer Gesellschaft mit all ihren guten, aber auch den

weniger guten Seiten; andererseits fungiert er als ihr Motor, der grundlegende ethische Werte wie Fairness, soziale Kompetenz und Respekt vor dem anderen vermittelt. Der Sport ist ein unverzichtbarer Bestandteil ganzheitlicher Bildung. Er fördert den Leistungsgedanken und die Leistungsbereitschaft, die Gesundheit, die Integration von Minderheiten und das ehrenamtliche Engagement im Interesse des Gemeinwohls. Der Sport überwindet Grenzen sozialer, weltanschaulicher, ethnischer und sprachlicher Art und traditionelle Geschlechterrollen. Er bietet Magneten für die Identifikation der Menschen mit ihrem Land, ihrer Stadt, ihrem Verein oder ihren Idolen.

Wir werden diese Werte offensiv in unsere Gesellschaft einbringen und damit den Wert des Sports für sie selbstbewusst deutlich machen. Wir bauen auf die gute und vertrauensvolle Partnerschaft des autonomen Sports mit dem Staat auf der Grundlage des Subsidiaritätsprinzips. Wir brauchen seine Unterstützung auf allen Ebenen, wir entlasten ihn allerdings im Gegenzug auch durch das ehrenamtliche Engagement von Millionen Menschen tatkräftig.

Wir halten die Zeit für gekommen, die gesellschaftliche Bedeutung des Sports auch in unserem Grundgesetz zum Ausdruck zu bringen, nachdem fast alle Landesverfassungen mittlerweile ein ausdrückliches Bekenntnis zum Sport enthalten. Das Präsidium wird sich durch Gespräche mit allen politischen Kräften energisch dafür einsetzen, den Sport als Staatsziel verfassungsrechtlich zu verankern.

Bürgerschaftliches Engagement braucht mehr Anerkennung und zugleich mehr Schutz. Wer sich ehrenamtlich im Sport ins Zeug legt, darf nicht nur keinen beruflichen Nachteilen ausgesetzt sein, sondern muss aktiv gefördert werden. Dazu dient das „Bündnis Ehrenamt“, an dem auch die privaten und öffentlichen Arbeitgeber beteiligt sind. Wir werden ein Zertifikat

für ehrenamtliches Engagement entwickeln, das dem beruflichen Fortkommen Ehrenamtlicher dient, und das Profil des Preises „Pro Ehrenamt“ schärfen, der auf die Förderung der Rahmenbedingungen ehrenamtlichen Engagements im Sport zielt.

Der Sport fördert wie kein anderer Bereich die Integration von Minderheiten in unsere Gesellschaft und den Abbau von Diskriminierungen. Das gilt für Menschen mit Migrationshintergrund ebenso wie für Menschen mit Behinderungen: Der Sport ist Integration.

Darum werden wir mit aller Schärfe gegen jede Art von Fremdenhass, Intoleranz oder Gewalt vorgehen, sei es innerhalb oder außerhalb des Sports. Wir sehen es als große Chance, wenn Zugewanderte gemeinsam mit Einheimischen Sport treiben. Das erfolgreiche Ankerprojekt „Integration durch Sport“ werden wir darum fortführen und ausbauen. Wir wollen die Erfahrungen des Sports aktiv weitergeben und werden deshalb ein Netz von Integrationsbotschaftern/Innen knüpfen; mit Anna Dogonadze, Ebru Shikh Ahmad und Atika Buagaa sind drei Botschafterinnen bereits benannt. Wir unterstützen die Bundesregierung bei ihrer „Integrationsoffensive“, insbesondere indem wir an der Erstellung des „Nationalen Integrationsplans“ mitwirken.

Menschen mit Behinderungen haben im Sport einen starken Partner. Gemeinsam mit dem Deutschen Behindertensportverband werden wir ein Aktionsprogramm entwickeln, das die Belange von Menschen mit Behinderungen auf allen Ebenen des Sports berücksichtigt und in alle Planungen zur Sportentwicklung einbezieht. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf der Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler und dem barrierefreien Sportstättenbau.

Sport gründet auf den Regeln des ehrlichen Wettkampfs: des Fairplay. Darum verstehen wir Doping als einen massiven Angriff auf die Integrität und damit das Fundament des Sports. Der DOSB steht hier für eine Politik der „Null-Toleranz“. Deshalb haben wir bereits im August auf der Basis des Berichts der Rechtskommission des Sports gegen Doping (ReSpoDo) einen umfassenden Maßnahmenkatalog beschlossen, der in zwölf Punkten von der Verbesserung gezielter Prävention über die Einführung einer Kennzeichnungspflicht für Doping-Medikamente bis hin zur Erhöhung der Strafbarkeit für den Handel mit Dopingmitteln wirksame Schritte zur Unterstützung des Kampfes gegen Doping enthält. Dabei stehen wir fest zum Prinzip der „strict liability“, der vollen Verantwortlichkeit des/der Sportlers/in für die in seinem Körper befindlichen Substanzen. Denn nur auf dieser – weltweit im WADA-Code anerkannten - Grundlage ist eine schnelle, harte und international wirkende Bestrafung von des Doping überführten Tätern/innen möglich. Wir werden uns daher allen offenen oder versteckten Versuchen widersetzen, die „strict liability“ zu verwässern oder auszuhebeln.

Die vom Präsidium eingesetzte Arbeitsgruppe zur Prüfung der Frage, ob vor diesem Hintergrund die Einführung einer „Besitzstrafbarkeit“ anzuraten sei, hat ihren Bericht im November 2006 vorgelegt: Sie empfiehlt im Ergebnis, den Besitz von Dopingmitteln aus wohlbedachten Gründen nicht unter Strafe zu stellen, sondern die Sportgerichtsbarkeit zu stärken. Das Präsidium hat auf dieser Grundlage gemeinsam mit Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble einen konkreten Aktionsplan für die Optimierung des gemeinsamen Kampfes von Sport und Staat gegen das Doping vorgelegt. Wir werden uns in den nächsten Monaten entschieden dafür einsetzen, dass diese Vorschläge realisiert werden.

Die Nationale Anti-Doping Agentur (NADA) ist das unabhängige Kompetenzzentrum des deutschen Sports im Kampf gegen Doping. Ihr Stiftungskapital ist nach wie vor viel zu gering - trotz der gemeinsamen Initiative des Sports, der Bundesregierung und des Bundestages, es um 2 Mio. Euro aufzustocken. Wir treten dafür ein, weitere Kapitalgeber zu gewinnen. Überdies werden wir im Jahr 2007 die Zahlung des DOSB an die NADA von 260.000 Euro trotz der schwierigen Finanzlage auf 520.000 Euro verdoppeln. Die Zahl der Kontrollen deutlich zu erhöhen, führt am wirksamsten zugleich zu einer erhöhten Aufklärungsquote und Abschreckungswirkung.

In der ehemaligen DDR wurden viele Sportler/innen, oft schon im Kindesalter, ohne ihr Wissen oder ihre Zustimmung mit gesundheitsschädlichen Mitteln gedopt. Als Folge leiden viele dieser Dopingopfer noch heute unter erheblichen Erkrankungen physischer und psychischer Art. Wir fühlen uns in der moralischen Pflicht, ihnen zu helfen, und haben deshalb mit Unterstützung der Bundesregierung eine entsprechende Vereinbarung geschlossen. Zugleich bitten wir die Dopingopfer, den Kampf gegen das Doping aktiv mit zu tragen, denn niemand kann glaubwürdiger vor dessen Folgen warnen als sie.

Der DOSB wird sich mit einer Stimme gegenüber Politik und Gesellschaft stärker als bisher Gehör verschaffen. Die Mitglieder des DOSB erwarten eine effiziente Interessenvertretung bei allen den Sport berührenden Themen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die europäische Politik auch im nationalen Rahmen eine immer größere Rolle spielt. Gesetzesvorhaben, die den Sport betreffen, wie aktuell die Weitergeltung der Überprüfungsmöglichkeiten nach dem Stasi-Unterlagengesetz und demnächst die angekündigte Reform des Vereins- und Gemeinnützigkeitsrechts und das geplante Präventionsgesetz, werden wir

aktiv begleiten, um die Interessen des Sports durchgreifend zur Geltung zu bringen.

Darum werden wir unsere Büros in Brüssel und in Berlin zu einer schlagkräftigen Einheit mit zwei Standorten zusammen führen, die unmittelbar an den Generaldirektor angebunden ist. Die deutsche EU-Ratspräsidentschaft im 1. Halbjahr 2007 werden wir offensiv nutzen, um den täglichen Beitrag des Sports zur europäischen Integration öffentlich bewusst zu machen – etwa an einem „Europaabend“ oder in einer „EU-Sprechstunde“. Wir beteiligen uns an Initiativen der Bundesregierung und werden auf Einladung der Bundeskanzlerin an den konzeptionellen Vorarbeiten im Dezember 2006 teilnehmen. Mit dem Internet-Gewinnspiel „Europa(s) Meister“ werden wir in Zusammenarbeit mit den Landessportbünden die zahlreichen Verbindungen zwischen den Handlungsfeldern der Europäischen Gemeinschaft und denen des deutschen Sports in 16 Folgen sichtbar machen. Europa ganz bürgernah im Verein – dies aufzuzeigen ist Ziel des Vorhabens. Für jeden Landessportbund steht ein Projekt, das sich regional an ein konkretes Handlungsfeld des Sports anlehnt und die europäische Dimension des jeweiligen Themas aufzeigt.

Sport ist international, und der DOSB begreift sich als Teil einer weltweiten Bewegung, die den Menschenrechten verpflichtet ist. Wir setzen uns dafür ein, nicht nur internationale sportliche Wettbewerbe, sondern auch Kongresse und Veranstaltungen des Sports nach Deutschland zu holen. So werden wir im kommenden Jahr das EOC Athletes' Forum, den European Fairplay-Kongress und das International Olympic Forum Frankfurt organisieren. Wir wollen, dass sich mehr als bisher deutsche Kandidaten/innen für Positionen in internationalen Gremien des Sports zur Verfügung stellen, und bieten unsere Unterstützung an.

Künftig tritt der deutsche Sport den ausländischen Partnern als eine Organisation gegenüber. Das eröffnet Chancen für neue Partnerschaftsabkommen, unter anderem auch in Bezug auf ein gemeinsames Vorgehen im Kampf gegen das Doping.

Auch in der Entwicklungszusammenarbeit wächst die Bedeutung des Sports. Wir stellen uns in Zusammenarbeit mit dem IOC, dem Auswärtigen Amt und weiteren Partnern dieser Herausforderung und werden die internationale Sportförderung nach Maßgabe der verfügbaren Mittel verstärken. Die internationale Arbeit im DOSB übernimmt für die Mitgliedsorganisationen Koordinations- und Serviceaufgaben. Besonders wichtig sind im Vorfeld der Olympischen Spiele 2008 in Peking die Austauschmaßnahmen mit China.

Das Präsidium wird auf Vorschlag seines Governance-Beauftragten, des BDI-Präsidenten und langjährigen Vorsitzenden der Reiterlichen Vereinigung Jürgen R. Thumann, Regeln für „Corporate Governance“ des DOSB verabschieden.

Förderung des Leistungssports: Wir müssen besser werden

Der DOSB setzt sich zum Ziel, den Bereich des Leistungssports zu optimieren – nicht nur, aber vor allem um bei den Olympischen Sommer- und Winterspielen im internationalen Vergleich bestehen zu können. Die Bedingungen für den Erfolg der Athleten/innen abzusichern, ist hier die wichtigste Aufgabe des DOSB. Unser Ziel ist es, dass unsere Athleten/innen bei den Olympischen Spielen, aber auch bei den Paralympics und den World Games, bei Welt- und Europameisterschaften ihre Spitzenleistung erbringen. Das kann nur durch langfristige Anstrengungen über zwei olympische Sommer- bzw. Winterzyklen gelingen: Peking 2008 und Vancouver 2010 stehen vor der Tür, und schon

jetzt beginnen die Vorbereitungen auf die Olympischen Sommerspiele 2012 in London und die Olympischen Winterspiele 2014. Wir werden hierzu, aufbauend auf den umfassenden konzeptionellen Arbeiten des Bereichs Leistungssport (BL) in den letzten Jahren, einen Masterplan erarbeiten, der zugleich anspruchsvolle und realistische Zielstellungen setzt und von allen Partnern im deutschen Sport gemeinsam getragen wird.

Wir wollen die Effektivität und die Effizienz im Leistungssport erhöhen. Dazu haben wir ein neues Steuerungsmodell „Aktionsplan Leistungssport“ entworfen, das in den kommenden Jahren einzuführen ist. Wir setzen auf das Instrument verbindlicher Zielvereinbarungen, die wir innerhalb der nächsten zwei Jahre sukzessive mit allen Spitzenverbänden schließen wollen; hinzu kommen Kooperationsvereinbarungen mit den Olympiastützpunkten. Wir führen ein Qualitätsmanagement und Controlling mit einem abgestuften Berichtswesen zur gemeinsamen Überwachung der Vereinbarungen und Budgets ein. Ein neues Fachinformationssystem „Leistungssport“ soll die Dienstleistungs- und Kommunikationsstrukturen auf diesem Gebiet verbessern.

Auch mit dem Bundesinnenministerium, unserem wichtigsten Förderer, planen wir den Abschluss einer Zielvereinbarung, die die wechselseitigen Verantwortlichkeiten und den Einsatz der Kompetenz des DOSB auf eine verlässliche Grundlage stellt. Wir werden darauf drängen, die Entbürokratisierung der Mittelvergabe weiter voran zu treiben und weitere Verwaltungsvereinfachungen auch innerhalb des Sports durchzusetzen. Mittelfristig verfolgen wir das Ziel, die Bundesmittel für die Förderung des Spitzensports flexibler einsetzen zu können und sie möglichst auf Festbetragsfinanzierung umzustellen. Eine schrittweise Erhöhung der Mittel für begonnene und neue Projekte streben wir an.

Wir werden gegenüber der Sportministerkonferenz und der Bundesregierung die Initiative ergreifen, damit die unterschiedlichen Fördersysteme von Bund und Ländern im Hinblick auf die gemeinsam verfolgten Ziele besser aufeinander abgestimmt werden. Mit Bundeswehr, Bundespolizei und Zoll, die zu den unverzichtbaren Förderern des Spitzensports gehören, werden wir Gespräche mit dem Ziel einer stärkeren räumlichen Konzentration und des schrittweisen Ausbaus der Infrastruktur der Leistungssportförderung führen. Das Projekt der Bundespolizei am Standort Cottbus für den Sommersport soll in eine ständige Einrichtung überführt und für weitere Sportarten geöffnet werden.

Die Bedeutung von Wissenschaft und Forschung für einen erfolgreichen Leistungs- und Spitzensport wächst. Ohne über zusätzliche Mittel zu verfügen, nehmen wir die in dieser Erkenntnis liegende Herausforderung an und zielen auf Synergieeffekte im wissenschaftlichen Verbundsystem unter der Führung des DOSB: Wir wollen das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp), das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT), das Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) und die Trainerakademie (TA) in einer Einheit bündeln, um so die Forschung zur Generierung von innovativem Wissen und dessen Anwendung deutlich zu stärken.

Dabei dürfen wir eines nicht aus den Augen verlieren: Unsere Sportler kommen aus den Vereinen vor Ort, die ihre Rolle als Fundament unsers Leistungssports bewusst wahrnehmen. Wir bestärken sie darin. Durch die Arbeit der Vereine kommen die Kinder und Jugendlichen mit verschiedenen Sportarten in Kontakt; sie können dann in Eliteschulen weiter gefördert werden.

Die Eliteschulen des Sports sind ein Erfolgsmodell. Mehr als jede/r zweite Medaillengewinner/in bei Olympischen Spielen hat eine dieser Schulen

besucht. Wir werden die anspruchsvollen Qualitätsanforderungen an die Schulen weiter erhöhen und uns für deren flächendeckenden Ausbau einsetzen.

Wir wollen dieses Modell auch auf die Hochschulen übertragen: Ab Herbst 2007 soll gemeinsam mit den Olympiastützpunkten und dem Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (ADH) das Qualitätssiegel „Elitehochschule des Leistungssports“ an solche Hochschulen verliehen werden, die aktiv Bedingungen für eine bessere Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport schaffen.

Ein wichtiger Schlüssel für die Verbesserung des Leistungssports liegt bei den Trainern/innen. Darum soll unsere „Traineroffensive“ den Trainerberuf stärken und sein Ansehen erhöhen. Wir wollen die finanziellen Rahmenbedingungen für Trainer/innen durch die Einführung eines Prämiensystems verbessern und die Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für Trainer/innen stärken. Mit unserem neuen Preis „Trainer/in des Jahres“, der erstmals im Dezember 2006 verliehen wird, wollen wir die oft unterschätzte Bedeutung des Trainerberufes für den sportlichen Erfolg unserer Athleten/innen schärfer in den Blickpunkt rücken.

Die World Games 2005 in Duisburg haben gezeigt, welche Kraft auch die nicht-olympischen Sportarten vermitteln. Ähnliches gilt für die Fußballweltmeisterschaft der Menschen mit geistiger Behinderung und die intensiven Aktivitäten des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS). Auch hier wollen wir die Leistungssportförderung verbessern.

Breitensport und Sportentwicklung – das Fundament der Arbeit des DOSB

Alle Menschen sollen entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten regelmäßig Sport treiben können - unabhängig davon, ob es ihnen mehr um Gesundheit und Fitness, um Freizeitgestaltung und Miteinander oder um Wettbewerbe und Rekorde geht.

Um diesem ehrgeizigen Anspruch zu genügen, muss sich der Sport auf die veränderten gesellschaftlichen Bedürfnisse und den demografischen Wandel besser einstellen. Hierzu werden wir den Wissenstransfer im Sport verbessern, u. a. durch die Fortschreibung des „Sportentwicklungsberichtes“, das Projekt „Demografische Entwicklung und Sport“ und den Aufbau eines Wissensmanagements.

Wir unterstützen die Mitgliedsorganisationen und Vereine dabei, ihre gesundheitsbezogenen Sportangebote auszubauen; sie müssen im geplanten Präventionsgesetz entsprechend verankert werden. Mit dem Qualitätssiegel „Sport pro Gesundheit“ wollen wir dafür sorgen, dass diese Angebote im Hinblick auf Qualität und Wirtschaftlichkeit weiter entwickelt werden und stärker in die Fläche wirken. Zudem beteiligen wir uns daran, ein bundeseinheitliches Qualitätssiegel „Gesundheits- und Fitnessstudio im Verein“ zu konzipieren und einzuführen. Das bundesweite Informations- und Beratungssystem zum Thema Fitness (u. a. www.richtigfit.de) werden wir weiter entwickeln.

Wir erleben in unserer Gesellschaft einen tiefgreifenden demografischen Wandel:

Die Menschen werden älter und bleiben im Alter länger fit. Die Jungen werden weniger; zugleich werden sie immer stärker durch jeweils neue Trends und Reize angesprochen und lassen sich deshalb schwerer durch

Vereine binden. Und unsere Gesellschaft wird bunter: Die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund wächst, und zwar in allen Altersstufen.

Viele Vereine unterschätzen bislang noch die Herausforderungen, die durch diese Veränderungen auf sie und ihre Arbeit zukommen. Wir wollen sie darin unterstützen, sich darauf vorzubereiten. Durch den Aufbau des Wissensmanagements werden spezielle Zielgruppenprogramme – etwa für ältere Menschen und Familien – für alle verfügbar gemacht mit dem Ziel, die Mitglieder unserer Vereine neu zu motivieren und einzubinden. Wir wollen unsere Mitgliedsorganisationen dazu befähigen, bislang nicht einem Verein angehörende Menschen für den Sport zu gewinnen. Zugleich werden wir den Themenbereich „Generationsübergreifende Angebote“ aufarbeiten und ein Modellprojekt „Generationen gemeinsam aktiv“ auf den Weg bringen. Wir wollen der Initiative der Bundesregierung „Bündnisse für Familien“ beitreten und auf der politischen Ebene darauf hinwirken, dass der Sport auch bei neuen Initiativen und Projekten entsprechend seiner Bedeutung für die Menschen berücksichtigt wird.

Integrationspolitische Herausforderungen und das ehrenamtliche Engagement im Sport sind für die weitere Sportentwicklung von zentraler Bedeutung. Der DOSB wird seine Angebote und Aktivitäten in beiden Handlungsfeldern ausbauen.

Die Imagekampagne „Sport tut Deutschland gut“ hat in den vergangenen Jahren gute Dienste geleistet. Nun steht ein grundlegender Relaunch an, der sie auf die aktuellen Entwicklungen einstellt. Wir werden das Auszeichnungssystem „Sterne des Sports“ fortsetzen.

Breitensport passiert vor Ort, in den Städten und Gemeinden. An ihnen liegt es ganz entscheidend, unter welchen Bedingungen die Menschen Sport treiben können. Wir wollen Anreize für Städte und Gemeinden schaffen,

sich sportfreundlich zu präsentieren und die Rahmenbedingungen für den Breiten- und Vereinssport zu verbessern. Dazu werden wir die Attraktivität der „Festivals des Sports“ erhöhen und gemeinsam mit unseren Partnern um einen Wettbewerb „Deutschlands aktivste Stadt“ ergänzen.

Das Deutsche Sportabzeichen ist eine der prägendsten Aktivitäten des deutschen Sports. Es ist an der Zeit, seine Attraktivität und damit seine öffentliche Wirkung deutlich zu erhöhen. Dazu werden wir den Katalog der Disziplinen, die zum Sportabzeichen führen, in Abstimmung mit den Landessportbünden modernisieren und niedrigschwellige Ergänzungsmodule entwickeln. Wir wollen das Deutsche Sportabzeichen auch bereits auf den Vorschulbereich ausdehnen, um unsere Kinder möglichst früh an Sport und Bewegung heranzuführen.

Sport ist nicht denkbar ohne geeignete Sportstätten und Sporträume. Sie müssen wohnortnah und umweltgerecht, nutzerfreundlich und barrierefrei, bezahlbar und gut in Schuss sein. Wir bieten dazu eine Fachberatung in Zusammenarbeit mit kompetenten Institutionen und Mitgliedsorganisationen an. Fakt ist, dass heute viele Sportstätten Not leidend sind. Um sie zu sanieren, sind nach unseren Berechnungen des Aufwendungen in Milliardenhöhe erforderlich. Auch wenn diese Mittel nicht sofort verfügbar sind, ist es doch umso wichtiger, dass die Öffentliche Hand die Erneuerung der Sportstätten in Zusammenarbeit mit den Sportvereinen und –verbänden jetzt in Angriff nimmt.

Der DOSB ist den Belangen des Umwelt- und Naturschutzes verpflichtet und bekennt sich zum Thema Umwelt. Es handelt sich hier um ein Querschnittsthema der Sportentwicklung; überall treten wir für den größtmöglichen Schutz unserer Ressourcen und unseres Ökosystems ein, insbesondere auch bei der Ausrichtung von Veranstaltungen und Wettkämpfen. Wenn der Sport im Einzelfall mit den öffentlichen Belangen

des Umwelt- und Naturschutzes in einen Interessenkonflikt gerät, helfen wir bei der Suche nach vernünftigen Kompromissen. Wir entwickeln Rahmenvorgaben für umweltgerechte Sportgroßveranstaltungen. Unsere Partnerschaft mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt wollen wir weiter vertiefen. Dabei geht es u. a. darum, die Umweltbildung und – kommunikation für Verantwortliche im Sport zu verbessern.

Bildung und Olympische Erziehung

Ziel des DOSB ist es, die Qualifikation all derer, die sich ehrenamtlich oder hauptamtlich im Bereich Ausbildung engagieren, zu erhöhen. Dazu gilt es, die Rahmenrichtlinien des DOSB für die einzelnen Mitgliedsverbände umzusetzen und diese bei der Überarbeitung ihrer Ausbildungskonzepte zu beraten; das wollen wir in Zielvereinbarungen mit den Mitgliedsorganisationen festhalten. Wir werden als Modell Schulungsmaßnahmen konzipieren und anbieten, die diesem Ziel dienen, insbesondere auch für die neuen Module „Interkulturelle Kompetenz“ und „Gender-Kompetenz“.

Wir wollen die tertiäre Ausbildung im Umfeld des Sports auf ein breiteres Fundament stellen. Neue Berufsfelder können der/die Sport- und Fitnesskaufmann/-frau oder der/die Sportfachwirt/in sein. Wir werden Informationen zum Arbeitsmarkt Sport kontinuierlich auswerten und die Mitgliedsorganisationen bei der Einrichtung von Lehrstellen und bei der Netzwerkbildung beraten.

In unserer sich rasant verändernden Gesellschaft kommt es stärker als früher darauf an, dass der Sport sich die Erkenntnisse der Wissenschaft, insbesondere der Sportwissenschaft zunutze macht. Um den wechselseitigen Austausch zu fördern, werden wir einen „Zukunftsrat“

einrichten, der Impulse für die künftige Entwicklung des Sports und seiner Organisationen geben soll.

Die Schule ist der Ort, an dem jedes Kind mit dem Sport in Berührung kommt. Der DOSB tritt entschieden dafür ein, dass der Sportunterricht in allen Schulformen und –stufen mindestens drei Wochenstunden umfasst und dass er in diesem Umfang auch real gegeben wird. Sport ist kein zu vernachlässigendes Nebenfach; er ist ebenso wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen wie die kognitiven Fächer. Außerdem bietet er die Möglichkeit, sportliche Talente zu identifizieren, die dann in den Vereinen weiter gefördert werden können. Wir treten wir allen Tendenzen, den Sport zu einer Art Knautschzone für Unterrichtsausfall zu machen, entschlossen entgegen. Wir werden aus den Ergebnissen der Sprint-Studie Konsequenzen und Handlungsstrategien ableiten.

Hinzu müssen mehr außerunterrichtliche Sportangebote im Sinne einer „bewegten Schule“ kommen. Die Offene Ganztagschule bietet hier eine große Chance. Wir fordern die Länder auf, in Kooperation mit den Sportvereinen und –verbänden jeden Tag ein Sport-Angebot an unseren Schulen sicher zu stellen, freilich nicht zu Lasten des regulären Sportunterrichts. Das wird nach allen einschlägigen Untersuchungen auch zu spürbaren Verbesserungen im kognitiven Bereich führen. Und vor allem: Der Sport holt die Kinder von der Straße. Er ist gerade in schwierigen Stadtteilen ein soziales Überlebensmittel.

All dies wird nur gelingen, wenn die Lehrkräfte entsprechend aus- und weitergebildet werden. Wir treten dafür ein, die Aus- und Weiterbildung der Sportlehrer/innen zu verbessern und den DOSB an der Konzipierung und Durchführung entsprechender Veranstaltungen zu beteiligen.

Zum Bereich Bildung und Olympische Erziehung gehört auch die Prävention gegen unzutragliche Entwicklungen im Sport, ob es sich nun um Doping handelt oder um andere Verhaltensweisen jenseits der Werte des Fairplay und Miteinander. Wir haben mit Frank Busemann, Meike Evers und Monique Garbrecht-Enfeldt – zunächst – drei Anti-Doping-Vertrauensleute berufen, die sich die Betreuung und den Schutz der Sportler/innen vor Doping auf die Fahne schreiben. Darüber hinaus werden wir in Veranstaltungen und Publikationen auf die Gefahren des Dopings und anderer Regelverletzungen offensiv hinweisen.

Wir setzen uns für die Verbreitung und Weiterentwicklung der Olympischen Idee ein und beteiligen uns an der Arbeit der internationalen Olympischen Bewegung, um so dazu beizutragen, dass sich das pädagogische Potential des olympischen Sports entfaltet.

Wir werden alsbald die Deutsche Olympische Akademie „Willi Daume“ (DOA) gründen, um unsere Aktivitäten zur olympischen Bewegung und Erziehung zu bündeln. Wir streben eine institutionelle Zusammenarbeit der Akademien im Sport mit der neuen DOA an und laden auch andere Institutionen im Umfeld der olympischen Idee ein, sich unter deren Dach zu begeben.

Wir werden Seminare zur Lehrerfortbildung zur olympischen Idee veranstalten und regionale Tagungen dieser Art unterstützen. Wir werden Unterrichtsmaterialien zur Begleitung der Olympischen Spiele entwickeln und uns an der Durchführung Olympischer Jugendlager beteiligen.

Frauen und Gleichstellung Im Sport: zwei Seiten derselben Medaille

Der DOSB mit seinen mehr als 10 Millionen weiblichen Mitgliedern ist bundesweit der größte Mädchen- und Frauenverband. Dennoch sind

Mädchen und Frauen im organisierten Sport nach wie vor unterrepräsentiert. Insbesondere bei Führungspositionen gilt: Je höher die Funktion, desto geringer der Frauenanteil. Hier wollen wir mit aktiver Frauenförderung und der Strategie des Gender Mainstreaming gegensteuern, um tatsächliche Gleichstellung möglichst schnell zu verwirklichen.

Um dies zu erreichen, müssen und wollen wir Mädchen und Frauen schon früh ermutigen, sich in den Strukturen des organisierten Sports zu engagieren. Wir schlagen vor, dass sich alle Mitgliedsverbände, auch der DOSB als Dachorganisation, verpflichten, jeweils für den eigenen Verantwortungsbereich verbindliche Aktionsprogramme mit Stufenplänen zur Erhöhung des Frauenanteils in allen Gremien aufzustellen. Wir werden Mentoring-Projekte und Führungs-Fortbildungen für Frauen anbieten, erfolgreiche Mitgliedsverbände durch einen Zukunftspreis auszeichnen und einen Leitfaden zur Frauenförderung entwickeln. Wir bündeln diese Aktivitäten in dem Aktionsprogramm „Frauen an die Spitze“ und werden die Fortschritte in diesem Bereich transparent machen.

Als Fortsetzung der Kampagne „Sport tut Frauen gut – Frauen tun dem Sport gut“ wollen wir in Kooperation mit unseren Mitgliedsverbänden und anderen gesellschaftlichen Gruppen einen ersten bundesweiten Aktionstag im Mai 2007 durchführen. Er richtet sich an alle Mädchen und Frauen, die noch nicht den Weg in die Sportvereine gefunden haben und will Strukturveränderungen anstoßen. Der Aktionstag soll künftig alle zwei Jahre stattfinden.

Nur jedes siebte Mädchen mit Migrationshintergrund treibt Sport. Wir wollen dieses Problem offensiv aufgreifen und in zehn Städten mit hohen Ausländeranteilen Angebote in den von Migrantinnen bevorzugten Sportarten (z.B. Kampfsport, Schwimmen, Gymnastik, Tanz- und Ballsport)

schaffen und mit weiteren Modulen, vorzugsweise zum Spracherwerb, verknüpfen. Darüber hinaus wollen wir Migrantinnen durch Fortbildungen als Übungsleiterinnen und damit als Multiplikatorinnen gewinnen.

Deutsche Sportjugend

Die Deutsche Sportjugend (dsj) ist die Jugendorganisation des DOSB, die nach eigener Ordnung entscheidet und handelt. Die dsj ist zum einen freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe und zum anderen im DOSB für die Kinder- und Jugendarbeit im Sport zuständig. Jugend, das bedeutet Zukunft, und deshalb werden wir die dsj tatkräftig dabei unterstützen, sich in den vielfältigen Themenfeldern der Kinder- und Jugendarbeit noch stärker zu positionieren. Insbesondere werden wir gemeinsam mit der dsj folgende Projekte voranbringen:

- fit und fair: die Kampagne zur Förderung von qualitätsbezogenen Vereinbarungen zwischen Sportvereinen und Kindern und Jugendlichen oder ihren Eltern im Hinblick auf die konkrete Gestaltung der Vereinsarbeit;
- Persönlichkeits- und Teamentwicklung: die vereinsorientierte Umsetzung der Rahmenkonzeption zur Förderung psychosozialer Ressourcen im Sport;
- Sport!Jugend!Agiert!: die Kampagne zur Identifizierung, Strukturierung und Vernetzung der sozialen Projekte im Sport, um eine nachhaltige präventive Wirkung des Sports gegen Rassismus, Gewalt und Intoleranz zu entfalten;
- Abenteuer Jugend, Umwelt und Sport (JUUS): ein Projekt in Kooperation mit der Naturschutzjugend, gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, mit dem Ziel, Module für Abenteuercamps zu entwickeln, die umweltschonenden Sport mit Naturerlebnissen verbinden;

- Qualitätsentwicklung Fanprojekte: ein Projekt, das die positiven Erfahrungen der Koordinierungsstelle für Fanprojekte (KOS) anlässlich der Fußballweltmeisterschaft 2006 für die Fanarbeit auf europäischer Ebene aufbereitet;
- Grenzenlos aktiv!: eine Rahmenkonzeption für die internationale Jugendarbeit im Sport als Grundlage für ein umfassendes Dienstleistungsangebot der dsj für ihre Untergliederungen;
- dsj-Academy: ein umfassendes Angebot für alle jungen Menschen, die sich im Sport über die rein sportliche Tätigkeit hinaus engagieren wollen.

Finanzen konsolidieren, um Gestaltungsspielraum zu gewinnen

Der DOSB übernimmt finanzpolitisch in Form eines strukturellen Defizits ein schweres Erbe. Ausgelöst wurde es einerseits durch das Defizit im Bereich des früheren DSB und andererseits durch seit 2006 erheblich verringerte Einnahmen aus den Erträgen der Glücksspirale. Es wird daher eine Hauptaufgabe des Präsidiums sein, die Finanzen des DOSB zu konsolidieren und Einnahmen und Ausgaben in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen.

Ein Schlüssel hierfür liegt in der künftigen Gestaltung des Bereiches der Sportwetten und Glücksspiele. Hierzu hat das Präsidium im August 2006 einen „Sportgipfel“ veranstaltet, der eine gemeinsame Linie in dem Verlangen nach Sicherstellung einer ausreichenden und ggfs. direkten Beteiligung des Sports am Umsatz oder an den Reinerträgen dieses Geschäftsbereiches gefunden und den DOSB im Ergebnis mit der Federführung für die Verhandlungen mit den Ländern und ggfs. dem Bund betraut hat. Vor diesem Hintergrund werden wir die weiteren Entwicklungen aktiv begleiten – sei es bei den anstehenden Verhandlungen um einen neuen Staatsvertrag der Länder, sei es bei Beratungen über die

Einführung eines kontrollierten Konzessionsmodells. Sollte sich das staatliche Monopol bei der Veranstaltung von Sportwetten unter den Bedingungen der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes vom März 2006 durchsetzen, ist ein fester Anteil an den Umsätzen von Oddset zugunsten des Sports – ohne den Sportwetten nicht denkbar wären – anzustreben. Parallel werden wir die Zulässigkeit einer Trennung von Sportwetten und übrigen Glücksspielen rechtlich überprüfen lassen. Im übrigen bleibt die Rechtssprechung des Europäischen Gerichtshofes abzuwarten.

Insgesamt handelt es sich hier um eine entscheidende Grundlage für die Finanzierung der Aktivitäten des organisierten Sports. Darum werden wir – egal wie die ordnungspolitische Entscheidung des Staates oder die Rechtssprechung des Europäischen Gerichtshofes ausfällt - alles daransetzen, dass der Sport hieraus keine finanziellen Einbußen zu erleiden hat, denn anderenfalls wäre seine am Gemeinwohl orientierte und den Staat entlastende Arbeit akut gefährdet.

Unabhängig von diesen Debatten werden wir uns um die Erschließung weiterer Einnahmequellen, vorzugsweise im Bereich der Vermarktung bemühen. Dazu werden wir unsere Vermarktungsaktivitäten in der Deutschen Sportmarketing GmbH (DSM) bündeln. Der Sport tritt künftig auch der Wirtschaft mit einer Stimme gegenüber. Durch ein verbessertes Marketing – von den olympischen Ringen bis zum deutschen Sportabzeichen – lassen sich nach unserer festen Überzeugung mehr Mittel von Wirtschaft und Sponsoren erreichen. Wir werden den Unternehmen attraktive Angebote unterbreiten, die sich nicht in der Vergabe von Rechten an Logos erschöpfen. Wir werden unseren Teil dazu beitragen, dass die Werte des Sports besser in den Wert des Sports übersetzt werden. Dazu werden wir Denkanstöße geben und Konzepte

entwickeln, die die Rechte unserer Mitgliedsorganisationen nicht beschneiden, aber Anreize zur Teilnahme bieten.

Wir werden verstärkt auch Drittmittel für unsere satzungsgemäßen Aufgaben einzuwerben suchen und zu diesem Zweck eine gemeinnützige Stiftung gründen.

Das Fundament unserer Einnahmen sind die Beiträge unserer Mitglieder; nur auf dessen Grundlage kann es gelingen, die übrigen Mittel zu mobilisieren. Darum müssen wir dieses Fundament festigen und pflegen und immer neu für Akzeptanz werben. Dass dazu eine gerechte, nachvollziehbare Beitragserhebung gehört, ist selbstverständlich.

Die Einnahmen zu erhöhen, ist die eine Seite. Die andere heißt Reduzierung der Ausgaben. Der DOSB wird nicht umhinkommen, seine regelmäßigen Ausgaben zu verringern und insbesondere Personalkosten einzusparen. Mit dem Entwurf des Wirtschaftsplans 2007 schlägt das Präsidium einen ersten Schritt in diese Richtung vor; zudem wird es der Mitgliederversammlung eine mittelfristige Finanzplanung zur Konsolidierung vorlegen.

Wir werden uns gegenüber Bundesregierung und Bundestag dafür einsetzen, die uneingeschränkte Gemeinnützigkeit der gemeinwohlorientierten Arbeit von Sportvereinen und -verbänden abzusichern.

Die Geschäftsstelle als Dienstleister optimieren

Der DOSB setzt auf moderne Führungsgrundsätze für ehrenamtliche und hauptamtliche Funktionsträger. Sie erfordern eine klare Trennung und Zuordnung der Verantwortlichkeiten: Das Präsidium gibt die Richtlinien der Politik des DOSB vor; das Direktorium mit dem Generaldirektor an der

Spitze setzt sie eigenverantwortlich um. Dieses Modell zu realisieren, verlangt zunächst die Überführung der beiden früheren Organisationseinheiten von DSB und NOK in eine einheitliche Geschäftsstelle des DOSB und die Vollendung der „inneren Einheit“. Dazu hat das Präsidium entschieden, neben dem Generaldirektor vier Direktoren zu berufen. Auf Vorschlag des Direktoriums wird das Präsidium unverzüglich einen Geschäftsverteilungsplan für die Geschäftsstelle verabschieden.

Die Geschäftsstelle versteht sich als Dienstleister für die Mitgliedsorganisationen des DOSB. So wird sie sich beispielsweise bemühen, bei bestimmten Produkten und Dienstleistungen Sonderkonditionen auszuhandeln, von denen auch die Mitgliedsorganisationen profitieren können.

Guter Service beginnt bei der Bestandsaufnahme dessen, was ist. Gemeinsam mit den Mitgliedsorganisationen werden wir die Erhebung des Mitgliederbestandes vereinheitlichen und Schritt für Schritt eine Mitgliederdatenbank mit einvernehmlich definierten, abgestuften Zugriffsrechten aufbauen.

Kommunikation ist für den DOSB nicht alles, aber ohne eine erfolgreiche Kommunikation ist alles nichts. Darum liegt eine entscheidende Aufgabe der Geschäftsstelle darin, die Chancen der Verschmelzung zu nutzen und die Kommunikationsarbeit nach außen und nach innen deutlich zu verbessern. Wir streben eine einheitliche, abgestimmte strategische Ausrichtung aller DOSB-Veröffentlichungen an. Eine gemeinsame „Dachmarke“ wird geprägt. Wir stellen die Werte des Sports und sein gesellschaftspolitisches Gewicht in den Vordergrund der Kommunikation. Eine einheitliche Außendarstellung des DOSB werden wir sicherstellen, indem wir eine übergreifende Corporate Identity und ein verpflichtendes

Corporate Design entwickeln. Als Ergebnis all dieser Anstrengungen müssen ein höherer Bekanntheitsgrad des Labels DOSB und ein stärkeres öffentliches Bewusstsein für dessen Inhalte stehen.

Eine rasant zunehmende Bedeutung im Kommunikationsbereich kommt dem Internet zu. Neben der Vermittlung aktueller Informationen kann es verstärkt auch der Verbreitung und Systematisierung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Forschungen dienen. Hierzu werden wir den Wissenstransfer im Sport ausbauen zu einem internetgestützten System des Wissensmanagements, das das im und für den Sport existierende Wissen systematisch und kundenfreundlich für unsere Mitgliedsorganisationen, aber auch Interessierte von außen aufbereitet und zugänglich macht. Unser ehrgeiziges Ziel ist ein Internet-Wissensportal für den gesamten Bereich des Sports, das durch eine zentrale Wissensdatenbank hinterlegt ist.

Preise und Ehrungen sind für die im Sport engagierten Menschen und für den DOSB wichtig, weil sie die ausgezeichneten Leistungen anerkennen und zugleich zu neuen Anstrengungen anspornen. Zahl und Qualität der Preise und Ehrungen und vor allem ihre wechselseitige Abgrenzung sind allerdings unübersichtlich geworden. Wir werden daher ein neues schlankes und zugleich abgestuftes System von Auszeichnungen schaffen.

Nicht nur die Sportarten, die hohe Einschaltquoten garantieren, haben es verdient, im Fernsehen dem interessierten Publikum präsentiert zu werden. Der DOSB ist das Dach des gesamten Sports mit all seinen Facetten. Wer die Vielfalt der Sportarten schätzt und schützen will, muss ihnen Möglichkeiten bieten, sich öffentlich darzustellen. Auch Sportarten abseits des Zentrums des öffentlichen Interesses können ihr Publikum gewinnen. Wir werden nicht nachlassen, die Fernsehanstalten an ihre umfassenden Informationspflichten zu erinnern.

Gemeinsam Zukunft gestalten

Der Deutsche Olympische Sportbund, das ist die größte Bürgerbewegung in unserem Land. Sie vereint Breitensport und Spitzensport, Engagement für die Jugend und Angebote für Ältere, Menschen aus unterschiedlichsten Kulturkreisen. Mit der Gründung unserer gemeinsamen Organisation sind wir zu neuen Ufern aufgebrochen. Wir bitten alle, uns auf diesem Weg zu begleiten und uns darin zu unterstützen, den Sport zukunftsfähig zu machen.

Berlin, den 16. November 2006